

Askese und Mönchtum in der Antike und in der alten Kirche [Bernhard Lohse]

Autor(en): **Rüsch, E.G.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **21 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schneiden und gelegentlich unangenehme Erkenntnisse offen auszusprechen.» Die Eingliederung der Armee in das staatliche Gefüge sowie die massgeblichen Auffassungen über Aufgaben und Pflichten des Heeres werden als ein Ausfluss der allgemeinen Zeitströmungen wie auch der besonderen politisch rechtlichen Normen eines Systems dargestellt. Bemerkenswert ist dabei, dass Hermann der materialistischen Geschichtsauffassung äusserst kritisch gegenübersteht, was insbesondere in einer Militärgeschichte, die weit ins zwanzigste Jahrhundert hineinreicht, von zentraler Bedeutung ist: «Nur in einer engen Verbindung aller geschichtswissenschaftlichen Institutionen . . . nur in einer sachlichen Auseinandersetzung mit dem historischen Materialismus wird die Materialfülle verwertet . . . ein überzeugendes Geschichtsbild geschaffen und die Einordnung des Soldaten in dasselbe vollzogen werden können.»

Der Inhalt des Buches ist in drei Oberabschnitte unterteilt. Der erste Teil beginnt bei der Schlacht von Noreja um 113 v. Chr. und reicht bis zum Beginn des absolutistischen Zeitalters. Von besonderem Interesse sind hier die ständische Gliederung des Heerwesens und das Lehnkriegswesen im Mittelalter. Der zweite Abschnitt, der das Wehrwesen in der Monarchie von 1648 bis 1918 behandelt, setzt mit einer Betrachtung der Wehrordnungen im 17. und 18. Jahrhundert ein. Folgeschwer für das 20. Jahrhundert sind jedoch erst die gesamtdeutsche Entwicklung von Wehrordnung und Staatsverfassung im 19. Jahrhundert und die Epoche des Imperialismus (1871 bis 1918). Der dritte Abschnitt führt über die Reichswehr der Weimarer Republik und über die Wehrmacht des Dritten Reichs zur Bundeswehr.

Auch wenn das Buch mit dem Jahr 1964 endet, so sind in ihm bereits die entscheidenden Ansätze zur heute in der Bundesrepublik ablaufenden Bundeswehrdebatte aufgezeigt. Das Kapitel «Zehn Jahre deutsche Wiederbewaffnung», das mit dem Abschnitt «Das Humanum» schliesst, enthält die Problematik der Friedenssicherung durch Aufrüstung. In dieser Hinsicht kann das Buch als historisches Grundlagenmaterial der Bundeswehrdebatte und der Diskussion um die Innere Führung wertvolle Dienste erweisen.

Basel

Urs Schöttli

BERNHARD LOHSE, *Askese und Mönchtum in der Antike und in der alten Kirche*. München und Wien, Oldenbourg, 1969. 236 S. (Religion und Kultur der alten Mittelmeerwelt in Parallelforschungen, Bd. I.)

Das Phänomen der Askese, der freiwilligen Enthaltung von Lebensgenüssen im Dienste der seelischen Erstarkung und Reinigung, ist nicht auf das Christentum beschränkt. Welche Beziehung besteht zwischen den Formen der Askese in der alten griechischen und römischen Religion, in den Mysterienreligionen und der antiken Philosophie einerseits, und den vielfältigen asketischen Strömungen der frühen Christenheit andererseits? Zur Beantwortung dieser Frage untersucht der Verfasser im ersten Teil die asketischen Vorschriften wie Fasten, sexuelle Enthaltung, Stellung zu Genuss und irdi-

schen Gütern in der heidnischen Antike. Er führt von den Frühformen der Volks- und Staatsreligion über die Mysterienkulte mit ihrer zum Teil engen Verbindung von orgiastischer Ausschweifung und schärfster Askese bis hin zu den verinnerlichten, ganz auf die ethische Haltung ausgerichteten Spätformen in der Philosophie des Neuplatonismus. Die spätantike Popularphilosophie hat geradezu ein allgemeines Klima für die Askese geschaffen, in dem die asketischen Bewegungen des Christentums, insbesondere das Mönchtum, gedeihen konnten.

Umso auffälliger ist das Ergebnis des zweiten Teils der Untersuchung, der die Askese im Alten und Neuen Testament behandelt. Gemäss dem biblischen Schöpfungsglauben und dem nüchternen Realismus der urchristlichen Denkweise hat die Askese als verdienstliche Übung oder als Ausdruck philosophischer Einfachheit in der Bibel kaum einen Platz. Spätjüdische Erscheinungen wie die Qumran-Sekte, die Therapeuten, die Essener oder Johannes der Täufer kennen asketische Lebensformen höchstens als Ausdruck der Zugehörigkeit zu Gott, nicht aber als ethischen Selbstzweck. Ansätze zu asketischer Haltung finden sich bei Jesus und den Aposteln nur sehr wenige, auch sie nicht im Sinne allgemeiner religiös-ethischer Forderungen, sondern als einzelne Handlungen, in denen die persönliche Entscheidung zur Nachfolge sichtbar werden kann.

Der dritte Teil, der das frühe Christentum bis zu Benedikt von Nursia behandelt, schildert nun auf faszinierende Weise, wie die spätantike Askese-Bereitschaft in breitem Mass in das frühe Christentum einströmt. Sie stützt sich auf die wenigen Ansatzpunkte im Neuen Testament, führt aber weit darüber hinaus und findet schliesslich im Mönchtum eine Lebensgestalt, die das Christentum in Orient und Okzident für ein Jahrtausend aufs stärkste mitbestimmt hat. Sorgfältig geht der Verfasser der Vielfalt asketischer Motive und Lebensformen nach, unterscheidet sie genau und verfolgt das Ineingreifen der Motive in den grossen Asketen und asketischen Bewegungen mit exakter Linienführung. Übersicht und Einzelschilderung ergänzen sich vorzüglich. Der Quellenbestand wird in weitem Mass ausgewertet, ohne dass sich die Darstellung ins Breite verliert; sie ist vielmehr angesichts der Fülle des sachlich Gebotenen vorbildlich knapp gehalten.

Roggwil TG

E. G. Rüschi

HERBERT LUDAT, *Deutsch-slawische Frühzeit und modernes polnisches Geschichtsbewusstsein. Ausgewählte Aufsätze*. Köln/Wien, Böhlau, 1969. X/363 S.

Die Aufsatzsammlung des Ordinarius für osteuropäische Geschichte an der Universität Giessen, der sich besonders um die Erforschung der polnischen Geschichte verdient gemacht hat, umfasst Publikationen aus den Jahren 1933–1938 und 1951–1965. Die geschickte Gruppierung der Beiträge aus unterschiedlichen Arbeitsgebieten lässt den eigentlichen Leitgedanken des Gan-